

Bosshart, Susanne

Modularisierung der Berufspraktischen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Rorschach. Die Balance zwischen inhaltlicher Schwerpunktsetzung und Zerstückelung

Beiträge zur Lehrerbildung 24 (2006) 3, S. 366-374



Quellenangabe/ Reference:

Bosshart, Susanne: Modularisierung der Berufspraktischen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Rorschach. Die Balance zwischen inhaltlicher Schwerpunktsetzung und Zerstückelung - In: Beiträge zur Lehrerbildung 24 (2006) 3, S. 366-374 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-135957 - DOI: 10.25656/01:13595

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-135957>

<https://doi.org/10.25656/01:13595>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Modularisierung der Berufspraktischen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Rorschach. Die Balance zwischen inhaltlicher Schwerpunktsetzung und Zerstückelung

Susanne Bosshart

Mit der Modularisierung der Berufspraktischen Studien bieten sich gute Möglichkeiten, die Fachdidaktik und die Fachwissenschaft direkter als bisher an den Praktika zu beteiligen. Jedes Praktikum wird von einem oder zwei Studienbereichen verantwortet. Damit sind Lehre und Berufspraxis nahe zueinander gerückt. Wichtig sind der logische Aufbau über die verschiedenen Praktikumsmodule hinweg und die Vermeidung von Lücken oder Doppelspurigkeiten. Eine besondere Herausforderung in diesem Modell ist die Sicherstellung des Informationsflusses zwischen allen Beteiligten.

1. Eingliederung der Berufspraktischen Studien in das modularisierte dreijährige Studium für Lehrkräfte des Kindergartens und der Primarschule

Die Vorgaben der EDK für die Ausbildung von Lehrpersonen an den Pädagogischen Hochschulen schreiben 20 bis 30% der Ausbildungszeit den Berufspraktischen Studien zu. Durch diesen beträchtlichen Umfang werden verschiedene Möglichkeiten eröffnet. Bei der Entwicklung des Curriculums der Pädagogischen Hochschule Rorschach (PHR) stand fest, dass sich die Berufspraktischen Studien über die gesamte Ausbildungszeit hinweg verteilen sollen. Als weitere Leitvorstellungen wurden im Konzept Berufspraktische Studien (Sonderegger, 2001) unter anderem folgende Grundsätze festgelegt:

- Die Studierenden sammeln vielgestaltige Praxiserfahrungen.
- Die Studierenden haben von Beginn der Ausbildung weg Kontakt mit der Berufspraxis.
- Den Studierenden werden eigene Unterrichtserfahrungen auf allen drei Stufen (Kindergarten, Unter- und Mittelstufe der Primarschule) ermöglicht.
- Die Studierenden übernehmen auch Verantwortung für mehrwöchige Praxiseinsätze und erleben so längerfristige Konsequenzen ihres Handelns.
- Die Praktikumslehrpersonen und die Ausbildungsstätte arbeiten eng zusammen.
- Alle Studienbereiche haben direkten Zugang zu mindestens einem Praxiseinsatz.

Die Vorgaben der EDK bedeuten gegenüber der früheren seminaristischen Ausbildung für die Primarstufe eine beträchtliche zeitliche Ausweitung der Praktika, für die Kindergartenstufe hingegen eine Beschränkung auf die Hälfte. In der seminaristischen Ausbildung fanden die Praktika vorwiegend im letzten Ausbildungsjahr statt und bau-

ten inhaltlich systematisch aufeinander auf. Die Methodiklehrpersonen organisierten und begleiteten die Praktika kontinuierlich. In der modularisierten Ausbildung an der PHR verteilen sich die Praktika über alle drei Ausbildungsjahre. Die Studierenden starten damit zunächst mit sehr geringem Vorwissen in die Praktika. Jeder Praktikumsblock wurde zu einem in sich abgeschlossenen Modul mit einem eigenen spezifischen Schwerpunkt. Jedes Praxismodul wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen. Die Organisation der Praktika erfolgt zentral, in enger Zusammenarbeit mit den jeweils den Schwerpunkt bildenden Studienbereichen. Dadurch sind für jedes Praktikumsmodul andere Dozierende verantwortlich.

2. Das Modell Berufspraktische Studien PHR

Das Studium an der PHR gliedert sich in zwei Bereiche: das Grundstudium von einem Jahr und das Hauptstudium von in der Regel zwei Jahren. Das Grundstudium muss als Vollzeitausbildung durchlaufen werden, das Hauptstudium kann auch berufsbegleitend auf drei oder vier Jahre verteilt absolviert werden. Im Grundstudium belegen alle Studierenden im obligatorischen Bereich dieselben Module. Dazu gehört auch, dass sie je eine Praktikumsphase in einer Stufe, also der Kindergarten-, der Unter- und der Mittelstufe der Primarschule verbringen. Am Ende des ersten Studienjahres entscheiden die Studierenden, welchen Diplomtyp sie im Hauptstudium absolvieren (Diplomtyp A umfasst den Kindergarten und die erste bis dritte Klasse der Primarschule, Diplomtyp B umfasst die erste bis sechste Klasse der Primarschule). Die Praktika im Hauptstudium werden dann in den beiden Stufen des gewählten Diplomtyps absolviert (vgl. Tab 1).

Die Praktika im ersten Studienjahr absolvieren die Studierenden in Kontaktschulen. Eine Kontaktschule besteht aus mindestens je einer Lehrperson des Kindergartens, der

Tabelle1: Übersicht über die Berufspraktischen Studien PHR

	Form	Zuständiger Studienbereich	Begleitung
Kontaktschule Erstes Studienjahr	1. Halbtagespraktikum (12 Halbtage)	Erziehungswissenschaft Berufs- und Studienkompetenzen	Studienbegleitung
	Blockpraktikum (5 Wochen)	Erziehungswissenschaft Berufs- und Studienkompetenzen	Studienbegleitung
	2. Halbtagespraktikum (9 Halbtage)	Sprache und Mathematik Berufs- und Studienkompetenzen	Studienbegleitung
	Blockwoche (1 Woche)	Eignungsabklärung	
Einzelpraktika Hauptstudium	Blockpraktikum (4 Wochen)	Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport	Mentorat
	Blockpraktikum (6 Wochen)	Mensch und Umwelt Erziehungswissenschaft	Mentorat
	Diplompraktikum (4 Wochen)	Fremdsprachen	Mentorat

Unter- und der Mittelstufe in der gleichen Schuleinheit. Dadurch erleben die Studierenden fast einen ganzen Jahreslauf in einer Schuleinheit. Sie lernen das Team und die spezifischen Rahmenbedingungen in dieser Schuleinheit umfassend kennen. Soweit möglich nehmen sie an allen besonderen Aktivitäten teil. Die Studierenden sollen von Beginn der Ausbildung weg das «System Schule» kennen lernen, d. h. erfahren, dass Lehrperson sein mehr bedeutet als nur Unterricht im eigenen Klassenzimmer. Jede der drei Praktikumsphasen in der Kontaktschule ist als eigenständiges Modul mit spezifischer Schwerpunktsetzung konzipiert. Die PHR pflegt einen engen Kontakt mit den Praktikumslehrpersonen der Kontaktschulen.

Die Praktika im Hauptstudium werden als Blockpraktika in den Zwischensemestern in einzelnen Praktikumsklassen absolviert. Die ersten zwei Blockpraktika erfolgen in je einer Stufe des gewählten Diplomtyps, für das Diplompraktikum können die Studierenden die Stufe wählen. Diese Praktika umfassen vier bis sechs Wochen. Das längste Praktikum soll den Studierenden kontinuierliche Entwicklungsprozesse ermöglichen, indem sie die Folgen ihres Handelns über einen längeren Zeitraum hinweg erleben. Jedes Praktikum ist als eigenständiges Modul mit individuellem Schwerpunkt konzipiert.

An der Pädagogischen Hochschule Rorschach bezeichnet ein Modul eine an den Ausbildungsstandards und ausgewählten Handlungskompetenzen orientierte Lerneinheit von zwei bis sechs Semesterlektionen. In der Berufspraxis kann ein Modul bis zu sechs Blockwochen umfassen. Jedes Modul wird mit einem mit erfüllt/nicht erfüllt bewerteten Leistungsnachweis abgeschlossen. Die Anzahl ECTS-Punkte richtet sich nach dem Arbeitsaufwand pro Modul (1 ECTS-Punkt für 30 Arbeitsstunden). Um der Zerstückelung der Ausbildungsinhalte entgegenzuwirken, wurden wenn möglich die kleinen Module zu sich über höchstens zwei Semester erstreckenden Modulreihen zusammengefasst, die dann mit einem übergreifenden Leistungsnachweis abgeschlossen werden.

3. Anbindung der Berufspraktischen Module an die fachdidaktische und fachwissenschaftliche Ausbildung durch inhaltliche Schwerpunktsetzungen

Lag die inhaltliche Auftragserteilung für die Praktika während der früheren seminari-stischen Ausbildung vor allem in den Händen der Methodik- und teilweise der Praktikumslehrpersonen, so sollten in der modularisierten Ausbildung an der PHR die Studienbereiche und vermehrt auch die Praktikumslehrpersonen die inhaltlichen Aufträge erteilen können. Damit erhalten die Praktika Schwerpunkte und der Wildwuchs von individuellen Praktikumsaufträgen durch verschiedene Dozierende wird eingedämmt.

Die Modularisierung der Berufspraktischen Studien bietet gute Voraussetzungen für die enge Einbindung der Studienbereiche (in der PHR sind das vier: Erziehungswissenschaft, Sprachen und Mathematik, Mensch und Umwelt, Gestaltung/Musik/Bewegung/Sport) in diesen Teil der Ausbildung. Durch diese Aufgabe sind die Studienbereiche in

neuer Weise gefordert. Da sie in der Regel nur in einem Praxismodul Aufträge stellen können, müssen sie die Inhalte aller Module mit Blick auf den Bezugspunkt Praktikum festlegen. Es gilt zu überlegen, was vor dem Praktikum erarbeitet werden muss und was nach dem Praktikum reflektierend aufgearbeitet und vertieft werden kann. Auch die Berufspraktischen Studien nehmen die Standards als Orientierungspunkt, wobei für die Berufspraktischen Studien keine neuen oder zusätzlichen Standards formuliert werden. Die Studienbereiche wählen aus den Standards ihres Bereichs einen oder zwei für das jeweilige Praxismodul aus, das dann die Grundlage für die Ausrichtung des Moduls bildet. Jedes Praktikumsmodul hat einen individuellen, mit dem jeweiligen Studienbereich besonders verbundenen Schwerpunkt. So müssen die Studierenden beispielsweise im Blockpraktikum mit Schwerpunkt Mensch und Umwelt eine originale Begegnung (Exkursion oder eine Begegnung mit Expertinnen/Experten) durchführen.

Ideen zur Ausgestaltung der Praxismodule gab es in den Studienbereichen viele. Die Entwicklung von für die Studierenden umsetzbaren und lernintensiven Praktikumsaufträgen war aber nicht einfach. Wie viele Aufträge dürfen es sein? Wie offen sollen sie gestellt werden, damit sie in den unterschiedlichen Kontexten der verschiedenen Praktikumsklassen umsetzbar sind und dennoch gezielte Lernschritte für die Studierenden ermöglichen? Wie genau sollen die Aufträge beschrieben werden? Wie werden die Praktikumslehrpersonen über das Vorwissen der Studierenden zu diesem Thema informiert?

Eine besondere Herausforderung stellen diejenigen Praxismodule dar, die von zwei Studienbereichen miteinander verantwortet werden. Hier galt es die Praktikumsaufträge sinnvoll miteinander zu koordinieren. In der Primarschule war das einfacher als im Kindergarten, da in Fächern unterrichtet wird. Im Kindergarten vernetzen sich alle Bereiche stets ganzheitlich und die Freispielsequenzen ergeben besondere Rahmenbedingungen. Überhaupt bereitete es einiges Kopfzerbrechen, die Aufträge so zu stellen, dass sie in allen drei Stufen umsetzbar sind. Wo es unabdingbar war, wie beispielsweise im Bereich Deutsch, mussten für die verschiedenen Stufen unterschiedliche Aufträge gestellt werden (vgl. Tab. 2).

Durch die Aufträge aus den Studienbereichen ist ein Teil der Praktikumsarbeit vordefiniert. Ein weiterer Teil soll aber für individuelle Aufträge durch die Praktikumslehrpersonen freigehalten werden. Die Einbindung der Praktikumslehrpersonen in die inhaltliche Gestaltung der Praktika ist der PHR wichtig. Sie übernehmen einen bedeutsamen Teil der Lernbegleitung der Studierenden im Praktikum und sollen darum Freiraum haben für die individuelle Förderung der Studierenden. Um dem Ruf vieler Praktikumslehrpersonen nach klaren Rahmenbedingungen gerecht zu werden, wurden für jedes Praktikum die zeitlichen Anteile der praktischen Einsätze der Studierenden festgelegt. Das geht von kleinen Aufträgen mit Kleingruppen bis hin zur Übernahme des gesamten Unterrichts im Diplompraktikum. Anfangs brauchen die Studierenden viel Zeit für Ihre

Tabelle 2 : Inhaltliche Schwerpunkte der Praktikumsmodule

	Form	Zuständiger Studienbereich
Kontaktschule Erstes Studienjahr	1. Halbtagespraktikum (12 Halbtage)	Erziehungswissenschaft – Lehr- und Lernformen – Beobachten Berufs- und Studienkompetenzen – Kontaktverhalten – Engagement, Verlässlichkeit, Sorgfalt
	Blockpraktikum (3 Wochen)	Erziehungswissenschaft – Planung – Berufs- und Studienkompetenzen – Empirieprojekt Berufs- und Studienkompetenzen – Führung und Leitung
	2. Halbtagespraktikum (9 Halbtage) Blockwoche (1 Woche)	Sprache und Mathematik – Lesen und schreiben lernen – Didaktik des Lesens und Schreibens – Mathematisches Tun, Mathematisieren und Problemlösen Berufs- und Studienkompetenz – mündliche Ausdrucksfähigkeit – Flexibilität – Belastbarkeit und emotionale Stabilität
Einzelpraktika Hauptstudium	Blockpraktikum (4 Wochen)	Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport – Fachunterricht Bildnerisches Gestalten, Werken/Handarbeit, Singen, Rhythmik, Sport – Muisches Projekt planen und durchführen
	Blockpraktikum (6 Wochen)	Mensch und Umwelt – Fachunterricht Räume und Zeiten, Natur und Technik, Individuum und Gemeinschaft – Originale Begegnung – Einbezug elektronischer Medien Erziehungswissenschaft – Klassenführung und Konfliktkompetenz – innere Differenzierung
	Diplompraktikum (4 Wochen)	Führung des gesamten Unterrichts Fremdsprachen

Unterrichtsvorbereitungen. Da sollen sie nur einzelne Lektionen übernehmen, gleichzeitig sollen sie auch die Praktikumslehrperson beim Unterrichten beobachten können (Lernen am Modell).

Die Studienbereiche haben in den vergangenen drei Jahren sehr viel Zeit in die Entwicklung der Praxismodule investiert. Nach der Durchführung wurde bei Studierenden und Praktikumslehrpersonen evaluiert, die Rückmeldungen wurden im Studienbereich diskutiert und Konsequenzen für die nächste Durchführung festgelegt. So konnten die Praxismodule bereits wieder optimiert werden.

4. Den «roten Faden» nicht abbrechen lassen

Die Modularisierung kann zu einer Zerstückelung, zu Doppelspurigkeiten und/oder zu Lücken führen. Die Berufspraktischen Studien sollen einen logischen Aufbau haben und die Studierenden sollen alle wesentlichen Inhalte des Berufsfeldes mindestens einmal im Praktikum erfahren haben. Das Gesamtkonzept der Berufspraktischen Ausbildung (Bosshart, 2006) definiert die Rahmenbedingungen dazu. Den roten Faden, als Verbindung aller Praxismodule, bilden folgende Elemente:

- die Lernbegleitung der Studierenden durch Mentoratspersonen
- das Praktikumsheft als Arbeits- und Informationsinstrument
- Dokumentation der Praktika, Portfolio, Logbuch
- Einführungsveranstaltungen, Zwischenhalte und Weiterbildung für die Praktikumslehrpersonen, Praktikumsbesuche durch Dozierende
- Koordination durch die Leitung der Berufspraktischen Studien

Die Studierenden werden über die gesamte Ausbildungszeit hinweg durch Dozierende der PHR individuell in ihrem Lernen begleitet. Im ersten Studienjahr übernehmen die Dozierenden des Bereichs Berufs- und Studienkompetenzen diese Aufgabe. Sie führen Standortgespräche mit Zielvereinbarungen mit den Studierenden und besuchen sie im Praktikum. Nach der Eignungsabklärung und Zwischenprüfung am Ende des ersten Studienjahres erfolgt ein Wechsel der Lernbegleitung. Für die weiteren zwei Ausbildungsjahre übernehmen Mentoratspersonen die individuelle Lernbegleitung der Studierenden in Studium und Praktikum. Dieser Wechsel der Lernbegleitungsperson ermöglicht nochmals einen Neustart, der in vielen Fällen neue Lernimpulse setzt. Die persönliche, individuelle Lernbegleitung hilft zusammen mit dem Logbuch und der Dokumentation der Praktika Lücken möglichst zu vermeiden.

Eine tragfähige Berufspraktische Ausbildung erfordert eine gute Information aller Beteiligten. Hier befinden wir uns im Dilemma von Informationsbedürfnis und Zeitknappheit. Jedes Praktikum ist in einem Praktikumsheft ausführlich beschrieben. Das Praktikumsheft ist ein Arbeitsinstrument, sowohl für die Praktikumslehrperson wie auch für die Studierenden. In den das Praktikum vorbereitenden Modulen in der berufswissenschaftlichen Ausbildung wird das Praktikumsheft als Grundlage genutzt. Den Studienbereichen gibt das Praktikumsheft gegenseitig Einblick in die Schwerpunkte der Praktikumsmodule. Die Leitung Berufspraktische Studien überprüft die verschiedenen Module auf Doppelspurigkeiten und initiiert Gespräche zwischen den Studienbereichen zur Koordination der Inhalte, die für eine umfassende Berufspraktische Ausbildung erforderlich sind. Das Praktikumsheft geht von den für dieses Praktikumsmodul ausgewählten Standards aus, beschreibt die Rahmenbedingungen des Praktikums, die Aufträge mit einer Kurzbeschreibung der zugrunde liegenden Theorien und Modelle und enthält Raster für die Bearbeitung der Aufträge und Dokumentation der Arbeit. Die Kriterienraster zu jedem Auftrag geben Orientierungshilfen zu den Kompetenzen, die durch die Studierenden zu erarbeiten sind. Neben dem Praktikumsheft wird ein die

Module übergreifendes Logbuch geführt. Die Lernfortschritte im ersten Jahr werden im Bereich der Berufs- und Studienkompetenzen in einem Portfolio dokumentiert. Die Studierenden führen einen Praktikumsordner, welcher die verschiedenen Praxismodule dokumentiert.

In den Einführungsveranstaltungen zu jedem Praktikum werden die Praktikumslehrpersonen in die Ziele, Aufträge und Rahmenbedingungen des Praktikums eingeführt. Der jeweils für das Praktikum verantwortliche Studienbereich gibt Einblick in die Module, die in den berufswissenschaftlichen Modulen behandelt werden. Teilweise werden weiterführende Unterlagen auf dem für die Praktikumslehrpersonen zugänglichen Extranet der PHR elektronisch zur Verfügung gestellt. Während jedes Praktikums finden für die Praktikumslehrpersonen obligatorische Weiterbildungstage statt. Die für das Praktikum zuständigen Studienbereiche geben vertieften Einblick in die Unterrichtsinhalte in ihrem Bereich. Die Praktikumslehrpersonen schätzen es, auf diese Weise Einblick in die aktuellen Inhalte des jeweiligen Fachs zu erhalten und so wieder auf dem neuesten Stand des Wissens zu sein. Alle Studierenden werden in jedem Praktikum einmal durch die Mentoratsperson bzw. die Studienbegleitung besucht. Die Praktikumslehrpersonen nutzen diesen Besuch als Möglichkeit, individuelle Fragen direkt zu klären und den Kontakt mit der Institution zu pflegen. Derzeit sind die Praktikumslehrpersonen oft noch unsicher, welchen Ausbildungsstand sie von den Studierenden im jeweiligen Praktikum schon erwarten dürfen. In Zwischenhalten während des Praktikums haben die Praktikumslehrpersonen Gelegenheit, in kleineren Gruppen mit Dozierenden der PHR über individuelle Fragen und Probleme im Zusammenhang mit dem Praktikum zu diskutieren.

5. Leistungsnachweise in einer modularisierten Struktur

Jedes Ausbildungsmodul wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen, auch die Berufspraktischen Module. Diese von den Studierenden zu erstellenden Leistungsnachweise sind bewusst unterschiedlich konzipiert. Nebst der vollständigen Durchführung der Aufträge und der Erfüllung der Präsenzpflcht muss beispielsweise in einem Praktikum eine CD mit der Dokumentation eines musischen Projekts erstellt werden, die nach definierten Kriterien von den Dozierenden beurteilt wird, oder die Studierenden nehmen an einer zweitägigen Tagung teil, an der die empirischen Erkundungsprojekte aus dem Praktikum von den Studierenden präsentiert und unter Anleitung der Dozierenden diskutiert werden. Ebenfalls zum Leistungsnachweis zählt der Praktikumsbericht der Praktikumslehrperson. Entsprechend den Standards und inhaltlichen Schwerpunkten des Praktikums wurden Bereiche definiert, welche die Praktikumslehrperson beurteilt. Für jedes Praktikum wurden individuelle Richtlinien festgelegt, welche bestimmen, wann das Praktikum als erfüllt gilt. Diese Richtlinien sind im jeweiligen Praktikumsheft beschrieben und die Kriterienlisten sind allen Beteiligten bekannt.

Die Studierenden schreiben zu jedem Praktikum eine Selbsteinschätzung. Diese wird in der Abschlussbesprechung mit der Praktikumslehrperson besprochen. Sie ist nicht Bestandteil der Praktikumsbeurteilung.

6. Eine Bilanz am Ende des ersten Ausbildungsganges

Im Rahmen der Gesamtevaluation der Ausbildung zum Abschluss des ersten Studienjahrganges im Sommer 2006 (Messerli, 2006) stellten die Studierenden den Berufspraktischen Studien insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Sie fühlen sich mehrheitlich gut auf die Berufsarbeit vorbereitet und geben die Einschätzung, in den Praktika viel gelernt und vielfältige Erfahrungen gesammelt zu haben.

Die Anbindung aller Praktikumsmodule an jeweils einen oder zwei Studienbereiche hat sich bewährt. Diese Form wird unserer Allrounderausbildung gerecht. Wobei festzuhalten ist, dass die Studierenden in einzelnen Fächern, beispielsweise im musischen Bereich, nur punktuelle Erfahrungen machen können. Immerhin können sich die Studierenden in jedem Praktikumsmodul auf jeweils einen oder zwei Schwerpunkte konzentrieren, was die Beliebigkeit der Ausbildungsinhalte ein Stück weit eingrenzt. Dass die Berufspraktischen Studien genauso wie die berufswissenschaftliche Ausbildung in Module gegliedert und auf die Standards aufgebaut erfolgt, hat sich trotz anfänglicher Skepsis bewährt. Die einzelnen Studienbereiche haben einen direkten Bezug zur Berufspraxis erhalten und sind verbindlich in diesen Teil der Ausbildung einbezogen. Das unterstützt die enge Verbindung von Lehre und Praxis. Den direkten Kontakt mit den Praktikumslehrpersonen empfinden viele Dozierende als wertvoll und anregend.

Die Konzeption der Praktikumsaufträge, die Erstellung der Praktikumshefte, der Begleitinstrumente und die Koordination der Ausbildungsinhalte unter den Studienbereichen sind mit hohem zeitlichem Aufwand verbunden. Vermutlich haben sich aber die zahlreichen Gesprächs- und Vernehmlassungsrunden gelohnt. Es konnte ein aus sechs Modulen bestehendes Ganzes aufgebaut werden, das auf der Grundlage der ausgewählten Standards alle massgeblichen Bereiche abdeckt, die Ausbildungsinhalte logisch aufeinander aufbaut und mit der berufswissenschaftlichen Ausbildung eng verknüpft. Insgesamt sind die einzelnen Praktikumsmodule derzeit noch zu dicht mit inhaltlichen Vorgaben besetzt. Es bleibt noch zu wenig Freiraum für die Auftragserteilung durch die Praktikumslehrpersonen. Ebenso gibt es Pläne für die vermehrte Einbindung einzelner Praktikumslehrpersonen in die Konzeption der Praktikumsaufträge. Hier besteht noch Entwicklungsbedarf. Die Erfahrungen zeigen, dass die Art der Leistungsnachweise einen bedeutsamen Einfluss auf die Schwerpunktsetzung der Studierenden in ihrer Arbeit im Praktikum hat. Die Studierenden legen grossen Wert darauf, den Leistungsnachweis im ersten Anlauf zu erfüllen und setzen darum ihre Energie vor allem in diesem Bereich ein. Andere Teile der Berufspraktischen Arbeit erhalten dann nicht immer die nötige Beachtung oder es entstehen Konflikte mit der Praktikumslehrperson bezüglich

der Übernahme von zusätzlichen Praktikumsaufträgen. Die Studienbereiche diskutieren derzeit ihre jeweilige Form des Leistungsnachweises, auch unter dem Aspekt des Aufwandes für die Durcharbeitung durch die Dozierenden und die Erstellung einer persönlichen Rückmeldung an die Studierenden. Eine Herausforderung bleibt der Bereich der Information aller Beteiligten. Die zeitlichen Ressourcen sind begrenzt, aber das Bedürfnis nach umfassender Information wird deutlich angemeldet. Es gilt eine Balance zu finden zwischen schriftlichen Grundlagen (aber lesen alle Studierenden, Praktikumslehrpersonen und beteiligten Dozierenden diese auch vollständig?) und Informationen an Präsenzveranstaltungen (hier können nie alle Beteiligten teilnehmen, weil es immer Terminüberschneidungen gibt). Die elektronischen Plattformen mit weiterführenden Informationen sind nicht bei allen Studierenden und Praktikumslehrpersonen beliebt und erbringen darum auch noch nicht vollumfänglich den gewünschten Effekt. Zudem entfällt durch die Schwerpunktsetzung für jedes Praktikum für die Praktikumslehrpersonen die kontinuierliche Zusammenarbeit mit einer/einem bestimmten Dozierenden der PHR.

An der modularisierten Praxisausbildung sind am Ende des ersten Durchganges sicher die verstärkte Einbindung der einzelnen Fachbereiche in die Berufspraktika, die Verteilung der Praxismodule über alle drei Studienjahre und die deutlich engere Verknüpfung von Theorie und Praxis positiv zu bilanzieren. Die Modularisierung im Berufspraktischen Bereich erhöht die Flexibilität des Studiums. Auslandsemester werden ohne Studienverlängerung ermöglicht, nicht bestandene Praxismodule können ohne Unterbruch der berufswissenschaftlichen Studien nachgeholt werden.

Die Modularisierung hat die Berufspraktischen Studien nicht grundsätzlich reformiert, aber klare fachliche Schwerpunkte gesetzt, berufswissenschaftliche und Berufspraktische Studien enger miteinander verknüpft und das Studium flexibilisiert. Die Balance zwischen inhaltlicher Schwerpunktsetzung und Zerstückelung gelingt schon recht gut. Die bereits geplanten Optimierungen werden die Balance zusätzlich stabilisieren. Der eingeschlagene Weg scheint sich zu bewähren.

Literatur

- Bosshart, S.** (2006). *Ausbildung zur Lehrperson der Kindergarten- und Primarstufe, Berufspraktische Ausbildung*. Rorschach: www.phr.ch
- Bosshart, S.** (2006). *Konzept Kontaktschulen*. Rorschach: www.phr.ch
- Messerli, V.** (2006). *Evaluation Ausbildungskonzept PHR*. Rorschach: unveröffentlicht.
- Sonderegger, J.** (2001). *Konzept Berufspraktische Studien PHR*. Rorschach: unveröffentlicht.

Autorin

Susanne Bosshart, Prorektorin Berufspraktische Ausbildung, Pädagogische Hochschule Rorschach, Seminarstrasse 27, 9400 Rorschach, susanne.bosshart@phr.ch